

Die EZB folgt der Politik der Deutschen Reichsbank

21.03.2015 | [Prof. Dr. Thorsten Polleit](#)

Die Situation, in der sich die Europäische Zentralbank (EZB) befindet, ist der Situation, in der sich die Deutsche Reichsbank zu Beginn der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts befunden hat, durchaus ähnlich.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat das Produktionszwangsmonopol für den Euro. Nur sie darf ungestraft neue Euro in Umlauf bringen. Die Euro-Geschäftsbanken dürfen zwar auch Euro ausgeben, sie dürfen das aber nur mit ausdrücklicher Genehmigung der EZB; sie sind sozusagen von der EZB lizenziert, Euro zu produzieren.

In letzter Konsequenz ist es jedoch stets die EZB, die für die Entwicklung der Euro-Geldmenge verantwortlich ist. Denn die Geschäftsbanken brauchen, damit sie Euro schaffen können, das sogenannte "Euro-Basisgeld", das nur von der EZB her- und bereitgestellt wird.



Solch ein Geldproduktionsmonopol ist, wie jedes

Reichsbanknote

Zwangsmonopol, natürlich eine heikle Sache: Diejenigen, die über das Monopol verfügen, haben einen großen Anreiz es zu missbrauchen, es für ihre eigenen Zwecke einzusetzen.

(Stellen Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, nur einmal vor, Sie hätten das Euro-Geldmonopol. Sie könnten dann alle ihre Rechnungen mit Geld bezahlen, dass sie jederzeit in jeder beliebigen Menge produzieren können! Welch ungeahnte Handlungsmöglichkeiten sich auf einmal auftun!)

Dass das Geldproduktionszwangsmonopol eine durchaus gefährliche Sache ist, das hat die Erfahrung immer wieder gezeigt: Geldwertzerstörung und Inflation sind seine Folge.

Gestern

Die Lehre, die die "Moderne" aus der Erfahrung gezogen hat, lautet: Die Zentralbank muss politisch unabhängig sein, und ihr muss ein klarer Auftrag gegeben werden, den Geldwert zu sichern. Auf diese Weise lässt sich, so die herrschende Meinung, der Monopol-Missbrauch mit der elektronischen Notenpresse verhindern. Mit Blick auf die Geschehnisse in der Weimarer Republik lässt sich diese Auffassung jedoch nicht gerade bestätigen.

Selbst als die Inflation zu Beginn der 1920er Jahre zu galoppieren begann, konnte sich die Führung der Deutschen Reichsmark nicht durchringen, dem Übel der Währungszerstörung, für das sie sorgte, ein Ende zu setzen. Die Erklärung dafür gibt Hjalmar Schacht, ehemaliger Reichsbankpräsident (1923-1930 und 1933-1939), der in seinem Buch "Magie des Geldes" (1966) das Folgende schrieb (S. 88):

"In seiner Festrede zum fünfzigjährigen Bestehen der Reichsbank am 2. Januar 1926 führte das Mitglied des Direktoriums Geheimrat v. Grimm zu diesem Punkt aus: 'In immer wachsendem Maße musste das Reich auf die Reichsbank zurückgreifen, um seine Existenz zu fristen, und weil es sich um die Existenz des Reiches handelte, glaubte die Reichsbank sich auch dann nicht versagen zu können, als ihr durch die Gesetzgebung von 1922 die formelle Autonomie zuteil geworden war.'

Die Absicht des Gesetzes von 1922, die Reichsbank von den Ansprüchen des Staates freizumachen,

scheiterte gerade im entscheidenden Moment, weil das Reich keine andere Lösung fand, sich finanziell über Wasser zu halten, als den inflationistischen Rückgriff auf die Notenpresse."

Obwohl also die Führung der Deutschen Reichsbank ausdrücklich politisch unabhängig gemacht worden war, stellte sie die Interessen der Tagespolitik über die Bewahrung des Geldwertes: Die politische Unabhängigkeit der Reichsbankführung erwies sich, als sie wirklich gebraucht wurde, als Illusion.

Die Reichsbank füllte die Löcher im Staatshaushalt und hielt mit ihrer Geldpolitik eine politische und wirtschaftliche Scheinblüte am Leben, die sich ohne die Inflationspolitik der Reichsbank rasch entzaubert hätte und die bei offener Darlegung der Tatsachen vermutlich keine Zustimmung der breiten Bevölkerung erfahren hätte.

Die Inflationspolitik - die mit der Ruhrbesetzung Ende 1922 zu einer Hyperinflationspolitik ausgeweitet wurde - war eine Politik von Lug und Trug. Nur wenige haben von ihr profitiert, und zwar auf Kosten der Mehrheit der Bevölkerung, die verarmte.



"Wie in allen Wirtschaftsfragen ist es auch in Geldsachen so, dass die

unterrichteten Kreise Wertveränderungen schneller begreifen als die uninformierte breite Masse.

Wer die Inflation frühzeitig erkannte, konnte sich gegen die Papiergeldverluste dadurch schützen, daß er so rasch wie möglich irgendwelche Güter kaufte, die im Gegensatz zum absinkenden Papiergeld ihren Wert behielten, als Häuser, Grund und Boden, Fabrikate, Rohstoffe und andere Güter. Die Flucht in Sachwerte ermöglichte es nicht nur wohlhabenden Leuten, sondern insbesondere auch allen gewissenlosen Schiebern, ihr Vermögen zu retten und zu vermehren." ...

... "Je weiter die Geldentwertung fortschritt, um so schneller wurde ihr Tempo. Ungeheure Unruhe und steigende Erbitterung bemächtigte sich der handarbeitenden Schichten, der freien Berufe, der Beamten, Angestellten und Rentner, die oft genug nicht einmal die tägliche Lebenshaltung aus ihrem Geldeingang bestreiten konnten."

Hjalmar Schacht, "Die Magie des Geldes. Schwund oder Bestand der Mark", Econ-Verlag, Düsseldorf, Wien, 1966, S. 86

Heute

Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
Artikel 123 (ex-Artikel 101 EGV)

„(1) Überziehungs- oder andere Kreditfazilitäten bei der Europäischen Zentralbank oder den Zentralbanken der Mitgliedstaaten (im Folgenden als "nationale Zentralbanken" bezeichnet) für Organe, Einrichtungen oder sonstige Stellen der Union, Zentralregierungen, regionale oder lokale Gebietskörperschaften oder andere öffentlich-rechtliche Körperschaften, sonstige Einrichtungen des öffentlichen Rechts oder öffentliche Unternehmen der Mitgliedstaaten sind ebenso verboten wie der unmittelbare Erwerb von Schuldtiteln von diesen durch die Europäische Zentralbank oder die nationalen Zentralbanken.“

der die Europäische Zentralbank (EZB) sich heute befindet, ist der Situation der Deutschen Reichsbank zu Beginn der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts durchaus ähnlich.

Auch die EZB macht von ihrer politischen Unabhängigkeit keinen Gebrauch, sondern stellt sich vielmehr in den Dienst der Politik, die das Euro-Projekt um jeden Preis "retten" will - auch zum Preis, dass dafür die Kaufkraft des Euro durch eine Inflationspolitik entwertet wird.

Damals wollte die Reichsbank die Weimarer Republik "retten", indem sie offene Rechnungen mit der neu geschaffenen Reichsmark beglich, heute will die EZB das Euro-Projekt "retten", indem sie offene Rechnungen mit neu geschaffenen Euro begleicht.

Die EZB geht heute natürlich anders vor als damals die Reichsbank. Sie hat zunächst die kurz- und langfristigen Kapitalmarktzinsen unter Kontrolle gebracht. Der Zinsmarkt ist damit längst kein freier Markt mehr, er ist ein "gehemmter" Markt. Dadurch, dass sie die Zinsen künstlich niedrig hält, erreicht die EZB folgendes:

- (1) Schuldner können fällige Kredite durch neue Kredite ablösen, die einen tieferen Zins tragen, und zudem können sie günstig neue Kredite aufnehmen. Die Verschuldung kann weitergehen.
- (2) Die künstlich gesenkten Zinsen sorgen für einen konjunkturellen "Scheinaufschwung", der jedoch früher oder später in sich zusammenfallen muss, weil er auf Kapitalfehllenkung aufbaut.
- (3) Die Finanzmarktpreise - ob nun Aktien oder Anleihen - steigen dank der tiefen Zinsen stark an, und die Kursgewinne erwecken den Eindruck in der Öffentlichkeit, nun ginge es wieder voran mit der Wirtschaft.



Das alles lässt sich erreichen, indem die EZB nicht

nur die Kurzfristzinsen absenkt, sondern den Finanzmarktakteuren auch verspricht, die Zinsen für lang laufende Anleihen niedrig zu halten, beziehungsweise weiter abzusenken. Aber den Worten werden früher oder später auch Taten folgen müssen.

Sprich: Die Zentralbank wird ihre Bereitschaft unter Beweis stellen müssen, dass sie auch tatsächlich willens und in der Lage ist, Anleihen aufzukaufen und deren Renditen abzusenken.



Die EZB hat sich in Zugzwang gesetzt: Würde die

Kaufbereitschaft der EZB in Zweifel gezogen, käme es zu einem Ausverkauf an den Kreditmärkten, die Zinsen würden stark steigen, und der Euro-Schuldenturm würde zusammenbrechen.

Damit eben das nicht geschieht, hat die EZB begonnen, Anleihen aufzukaufen (und dadurch werden pro Monat 60 Mrd. neue Euro in Umlauf gebracht, um bis Herbst 2016 die Euro-Basisgeldmenge um insgesamt 1,14 Billionen Euro auszuweiten).

Morgen

Nun könnte man auf die Idee kommen, dass diese EZB-Politik "Heilung" bringt: Die EZB hält für eine gewisse Zeit die Zinsen künstlich tief, und das verschafft den Euro-Volkswirtschaften die nötige Zeit, wieder auf Wachstumskurs zu gelangen.

Sobald sich die Produktions- und Beschäftigungslage im Euroraum "normalisiert" hat, wird die EZB ihre Politik ganz einfach wieder "rückabwickeln": Sie wird die Zinsen wieder auf ein normales Niveau anheben und das "überschüssige Geld" einsammeln. So wird die "Rettungspolitik" der EZB dann doch noch ein gutes Ende nehmen! Dass das so nicht kommen wird, lässt sich schon heute sagen.

Zwei Beispiele mögen das illustrieren. (1) Das Herabmanipulieren der Zinsen hinterlässt Spuren in der Ausrichtung der volkswirtschaftlichen Produktion und Beschäftigung. Fortan werden Güter produziert und Arbeitsplätze geschaffen, die nur bei den künstlich tiefen Zinsen profitabel beziehungsweise bezahlbar sind. Die Zinsen lassen sich nicht anheben, ohne dass die Produktion und die Arbeitsplätze, die in der Tiefzinspolitik entstanden sind, wieder zerstört werden.

(2) Das Ausweiten der Basisgeldmenge hat eine Preiswirkung. Entweder besteht sie darin, dass die Preise (beispielsweise von Aktien und Anleihen) sichtbar ansteigen; oder die Preiswirkung besteht darin, dass die Preise nicht fallen (was sie tun würden, wenn die Basisgeldmenge nicht ausgeweitet worden wäre). Das heißt: Die Geldmengenausweitung lässt sich nicht wieder zurückführen, ohne dass die Preisstruktur in der Volkswirtschaft verändert, beziehungsweise abgesenkt wird.

Beginnen die Preise (für zum Beispiel Häuser und Grundstücke) jedoch aufgrund einer Geldmengenreduktion zu fallen, gerät die Konjunktur und so mancher Schuldner in Schieflage - und die "Krise" ist wieder da.

Schluss

Die EZB wird ihre Politik der Zinssenkung und Geldmengenausweitung also vermutlich gar nicht mehr rückgängig machen können: Den politischen Begehrlichkeiten und Zwängen, die daraus erwachsen, wird man wohl kaum mehr Herr werden. Schon jetzt erblicken die Nationen (sowie natürlich auch die Sonderinteressengruppen) in der EZB das Politikinstrument, welches sich vortrefflich einsetzen lässt, um die eigenen Interessen auf Kosten anderer durchzusetzen.

Diese außerparlamentarische Zwangsumverteilung durch die EZB-Politik - die sowohl innerhalb der Nationen, aber auch zwischen ihnen erfolgt und die die einen reicher macht auf Kosten der anderen - wird die Menschen gegeneinander aufbringen. Der Euro wird nicht Frieden, sondern Zwietracht bringen.

Solange die Volkswirtschaften im Euroraum noch wachsen, wird der Protest gegen den Euro und die EZB-Politik mehr oder weniger in Grenzen gehalten. Er wird jedoch dann unaufhaltsam an Fahrt gewinnen, wenn Rezession, Arbeitslosigkeit und Einkommensverluste um sich greifen - und vor allem auch die "großen" Euro-Länder erfassen. Folglich wird eine politisierte EZB ihr Heil darin suchen, mit einer inflationären Geldpolitik den Schein von Wohlstand und Stabilität im Euroraum aufrecht zu erhalten, solange es eben geht.

Dazu bedarf es jedoch dauerhaft künstlich gesenkter Zinsen, und die Geldmenge wird auch immer stärker

ausgeweitet werden müssen, um die Illusion von Wohlstand und Stabilität im Euroraum aufrecht zu erhalten. Das aber läuft auf eine Inflationspolitik hinaus, von der man heute noch nichts wissen will, und die man heute noch nicht sehen kann. Wie gesagt: Geschichte wiederholt sich nicht. Aber der Kurs, den die EZB verfolgt, ist der Kurs, dem die Deutsche Reichsbank gefolgt ist, und derjenige, der zur Zerstörung des Geldes geführt hat.

© Prof. Dr. Thorsten Polleit

Quelle: Auszug aus dem Marktreport der [Degussa Goldhandel GmbH](#)

Dieser Artikel stammt von [GoldSeiten.de](#)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.goldseiten.de/artikel/236998--Die-EZB-folgt-der-Politik-der-Deutschen-Reichsbank.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by GoldSeiten.de 1999-2024. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).